

Geschäftsführender Verband:

Evangelische Arbeitsgemeinschaft Familie
Sachsen-Anhalt e.V.

Leibnizstr. 4

39104 Magdeburg

0391/ 622 50 23

eaf-sachsen-anhalt@gmx.de

Familienpolitische Handlungsempfehlungen Februar 2020

1. Stärkung der Bedeutung von Familienbildung und ihrer Akteure in allen politischen Ebenen

Die Auswahl des Feldes Familienbildung und -erholung als Auftakt der landesweiten Jugendhilfeplanung hat maßgeblich dazu beigetragen, dieses Thema in den öffentlichen Diskurs zu bringen. Die verschiedenen Teilnehmungsformate stießen auf den unterschiedlichen Ebenen auf großes Interesse, welches es nun gilt, wach zu halten und in die politischen Ebenen zu tragen.

Die Bedeutung von Familienbildung scheint auf der politischen Ebene derzeit noch etwas unterschätzt zu werden. Dabei kann gerade hier durch präventive Angebote dazu beigetragen werden, kostenintensive Interventionen teilweise zu vermeiden (social return on invest). Ein politischer Diskurs über die Bedeutung von Familienbildung für die Menschen und das Land sei daher angeraten.

Eine wichtige Rolle haben dabei die Landesfamilienverbände. Ihre Arbeit zeichnet das Wahrnehmen von Herausforderungen der Familien vor Ort, fachliche Umsetzung von Angeboten sowie eine direkte Verbindung zu politisch Verantwortlichen in Sachsen-Anhalt aus. So können Sichtweisen und Anliegen von Familien in vielfältigen Lebenslagen direkt an politische Entscheidungsträgerinnen und -träger vermittelt werden. Darüber hinaus verfügen sie auch durch die gute Vernetzung mit ihren Bundesverbänden über eine sehr gute Expertise in allen familienpolitischen Fragen.

- Stärkere Beteiligung bei Stellungnahmen
- Kontakt / Ansprechpartner/in im MASI

2. Anreize für Mehrkindfamilien schaffen

In Sachsen-Anhalt lebten 2018 insgesamt 271.300 Familien mit Kindern. Davon waren 61 % 1-Kind-Familien. Nur in 8,7 % der Familien lebten 3 und mehr Kinder (stat. Landesamt). Sachsen-Anhalt nimmt damit bei der Anzahl der kinderreichen Familien deutschlandweit den letzten Platz ein. Um den demografischen Wandel zu verlangsamen, ist es wichtig, Anreize für mehr Kinder zu schaffen, und dabei die Bedarfe der Familien zu berücksichtigen. Handlungsempfehlungen sind:

- berufliche Teilhabe ermöglichen
- entsprechende Betreuungsangebote vorhalten
- genügend großen Wohnraum zur Verfügung stellen
- Unterstützungsangebote (Familienbildung) vorhalten



3. Steigerung der Attraktivität des ländlichen Raums für Familien

In Sachsen-Anhalt ist die Anzahl an Familien mit Kindern in den Landkreisen vom 31.12.2016 bis zum 31.12.2018 um 10.300 Familien gesunken (- 4,7%) und in den kreisfreien Städten um 2.400 Familien gestiegen (+ 3,4%) (statistisches Landesamt).

"Die Infrastruktur hier ist echt schwierig. Es gibt wirklich nichts, nicht mal einen Bäcker und der Bus fährt nur alle zwei Stunden." Dazu kommt die Arbeitssituation, die bei vielen Familien am Ende dazu führt, dass sie in die Stadt ziehen.

"Die Innenstädte sind wichtiger geworden, weil nur Städte große Arbeitsmärkte bieten, wo beide Partner größere Möglichkeiten haben, einen Job zu finden", sagt Ilse Helbrecht, Städteforscherin an der Humboldt-Universität in Berlin. Gleichberechtigung also als Antriebsfeder, um in die Städte zu ziehen. (Prognos Familienstudie 2019)

Auch wenn als ein Ergebnis der Prognos-Studie die Regionen in Deutschland recht nahe beieinander liegen, zeigt die Wanderungsbewegung, dass der ländliche Raum für Familien zunehmend unattraktiv wird. Kriterien für die Wahl eines Wohnortes sind für Familien u.a.

- Betreuung (Kita/ Hort)
- Bildung (Schulstandorte, Familienbildungsangebote)
- Arbeitsplätze
- Wohnraum (Platz und Lage)
- Infrastruktur (Breitbandausbau, ÖPNV, ärztliche Versorgung, etc.)

Wichtige Haltefaktoren, um am ländlichen Wohnort zu bleiben, sind Beziehungen, die in der Nachbarschaft, in Vereinen, aber auch bei Familienbildungsangeboten und gemeinsamen Unternehmungen gepflegt werden.

Daraus ergeben sich insbesondere für den ländlichen Raum folgende Handlungsempfehlungen:

- Vereinbarkeit von Familie und Beruf stärken durch entsprechende passgenaue Betreuungs- und Bildungsangebote, sowie familienfreundliche Arbeitsplätze (Randzeitenbetreuung, Abstimmung der Betreuungszeiten von Hort u. Kita, etc.)
- Wohnortnahe Familienbildungs- und Begegnungsangebote für Familien schaffen, um die Bindung an die Region zu erhöhen
- Die Infrastruktur in der Fläche erhalten und ausbauen (Breitband)

4. Umsetzen der Handlungsempfehlungen auf der kommunalen Ebene

Ein Fünftel der bei der landesweiten Jugendhilfeplanung zum Themenfeld Familie befragten Familien gab an, Angebote auf Grund zu weiter Entfernungen nicht nutzen zu können. Dies scheint insbesondere für Familien aus eher ländlichen Regionen aber ebenso auch für Familien mit zwei oder mehr Kindern ein großes Problem zu sein. Eltern wünschen sich die Angebote eher in ihrem Wohnumfeld beziehungsweise an einem zentralen Ort, da sie die Einrichtungen/Angebote über kurze Wege (fußläufig, mit dem Fahrrad oder mit dem öffentlichen Nahverkehr) erreichen wollen.

Die Ergebnisse und Handlungsempfehlungen aus der landesweiten Jugendhilfeplanung zum Themenfeld „Familie“ werden seit Vorliegen im Dezember 2018 intensiv in Gremien und auf allen politischen Ebenen diskutiert. Ziel muss es nun sein, dass die Handlungsempfehlungen auf der kommunalen Ebene ankommen und die Förderung von Familienbildung in allen Landkreisen fester Bestandteil der Jugendhilfeplanungen wird.

Das Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration des Landes Sachsen-Anhalt sollte diesen Wissenstransfer intensiv und auf allen Ebenen unterstützen. Hier kann es sich nicht auf seine Landeskompetenzen zurückziehen, sondern muss mit Fachtagungen, Beratungen, Weiterbildungen und Agendasetting in Gremien immer wieder für das Thema Familienbildung sensibilisieren.

Für die landesseitig geförderten Projekte („Familienbildungsangebote“ und „Familienbegegnung mit Bildung“) sollte ein Ausbau der Finanzierungsmöglichkeiten diskutiert werden, damit bestehende gute Ansätze weiterentwickelt werden und noch mehr Familien erreicht werden können. Ein Modellprojekt, um Formate für mobile Familienbildungsangebote zu entwickeln und flächendeckend zu etablieren, sollte unbedingt zeitnah realisiert werden.

- Stärkere Würdigung des §16 KJHG in der Jugendhilfeplanung
- Mobile Angebote von Familienzentren stärker fördern
- Kitas und Horte als Orte für Familienbildung etablieren (Vernetzung mit Akteuren der Familienbildung)

4. Ausbau und Vernetzung von Familienbegegnung mit Bildung (qualitativ und quantitativ)

Sowohl die Ergebnisse aus der landesweiten Jugendhilfeplanung, als auch die starke Nachfrage bei den durchgeführten Maßnahmen zeigen den großen Bedarf an Angeboten zum Bereich Familienerholung mit Bildungsangeboten.

Die vorhandenen Maßnahmen reichen jedoch nicht aus, um den Bedarf zu befriedigen.

Die vorhandenen Förderinstrumente des Landes reichen für eine angemessene Förderung nicht mehr aus. In der Folge können Träger diese Maßnahmen nicht mehr anbieten, weil sie nicht mehr finanzierbar sind. Eine Refinanzierung durch Teilnehmendenbeiträge ist bei dieser Zielgruppe (Leistungsempfänger) nicht möglich.

Es müssten Qualitätskriterien entwickelt werden, auf deren Grundlage die Förderung erfolgt.

- Anpassung der Förderpauschalen (Richtlinie)
- Berücksichtigung auch der unter 3-jährigen Kinder
- Absenkung der einzusetzenden Eigenmittel

